



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

E., M. v.: Die Reorganisation der bairischen Armee.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Dies läßt uns ahnen, daß eine noch viel größere Continuität in der Cultur-entwicklung der Menschen stattgefunden hat, als wir sie aus den vorhandenen Denkmälern nachzuweisen im Stande sind.

Die Reorganisation der bairischen Armee.

Mit nicht geringerer Spannung als im vorigen Monat den Verhandlungen des norddeutschen Zollparlaments, wendet unsere Nation jetzt die Blicke auf die militärischen Umgestaltungen, welche sich im Süden und namentlich in Baiern vollziehen. Baiern, das als das stärkste Glied im Bereiche der Südstaaten gilt und daher voraussichtlich der Tonangebende sein sollte, mithin mit gutem Beispiele hätte vorausgehen müssen, kam wider alles Erwarten post festum, und scheint auch hier dem Spruche „Gile mit Weile!“ treu geblieben zu sein. Doch die Bescheerung ist nun endlich da und möge sich in Baierns und Gesamtdeutschlands Interesse auch das andere deutsche Sprichwort bestätigen: „Was lange währt, wird gut.“ —

Während die anderen Südstaaten die Institutionen der preussischen oder vielmehr der jetzigen norddeutschen Bundesarmee mehr oder weniger pure annahmen, verfolgte man an der Isar wie immer seinen eigenen Weg. Und doch scheint man noch in dem Wahne befangen zu sein, man habe bei schwerankommendem Verzicht auf so manches specifisch Bajuvarische ein Gleiches gethan, um zu Gunsten des Ganzen auch hier Gleichförmigkeit zu erzielen. So wenigstens lassen sich bairische Blätter bis jetzt vernehmen. Das klingt wie Ironie, wenn man nur einige Vergleiche zwischen dem jetzigen bairischen und dem norddeutschen Heerwesen anstellt. Man hat nicht einmal nöthig, sich in die neue bairische Organisation zu vertiefen, um herauszufinden, daß hier im wesentlichsten so ziemlich alles beim Alten geblieben, nur bei der Infanterie etwas mehr aus dem bisherigen Geleise gebogen worden ist.

Bei den neueren Institutionen im Heerwesen sucht man allenthalben den Mechanismus so viel als möglich zu vereinfachen, um, abgesehen von allen unnöthigen Kosten, das Ganze so mobil als möglich zu machen. Man wirft daher allen veralteten und hindernden Ballast unbarmherzig über Bord, damit das Fahrzeug flotter wird. In dieser Beziehung ist man namentlich in Preußen mit gutem Beispiel vorangegangen, was sich im letzten Kriege auf das glänzendste gezeigt hat. In Baiern scheint man den Unlauf noch nicht stark genug genommen zu haben, um mit dem überlebten Herkom-

men gründlich zu brechen. — Auf den ersten Blick scheint es fast, als hätte man den entgegengesetzten Weg eingeschlagen, wenn man das und jenes mit dem, was in Preußen geschehen, vergleicht, z. B. die Zusammensetzung der Regimentsstäbe, für die man in Baiern ein eigenes Contingent von Officieren und Beamten stellt. Man muß dabei unwillkürlich an die alten guten deutschen Sprüchwörter denken: „Viel Köpfe, viel Sinne“ oder: „Viel Köche verderben den Brei.“

Doch wir enthalten uns für dieses Mal aller Urtheile und fassen kurz zusammen, was uns über den Thatbestand der vorgenommenen Veränderungen bekannt geworden ist. Infolge der am 10. Mai erschienenen allerhöchsten Cabinetsordre ist die Eintheilung der königlich bairischen Armee fortan folgende:

Die Infanterie besteht aus 16 Regimentern, jedes zu 3 Bataillonen, das Bataillon zu 4 Compagnien. Zum Regimentsstab zählt: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 3 Majore, 3 Hauptleute, 2 Oberlieutenants und 1 Unterlieutenant als Adjutanten, 1 Regimentsarzt, 3 Bataillonsärzte, 1 Regimentsquartiermeister, 3 Unterquartiermeister, 1 Regimentsauditeur, 1 Auditoriatsactuar, 4 Rechnungspractikanten, 1 Regimentstambour, 1 Musikmeister, 2 Bataillonstamboure, 3 Sergeanten, 18 Hautboisten, 1 Profos, 1 Profosengehilfe und 1 Büchsenmacher, in Summa 53 Köpfe. *)

Die Compagnie besteht aus: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Officieraspirant, 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 1 Listenfürher, 3 Corporale erster, 3 zweiter Classe und 3 Vicecorporale, 1 Hornist, 1 Tambour erster und 1 Tambour zweiter Classe, 2 Pioniere, 12 Gefreite, 100 Gemeine und 7 Nichtcombattanten. In Summa 138 Mann. Ein jedes der 10 Jägerbataillone besteht ebenfalls aus 4 Compagnien. Zum Stab zählen: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Ober- oder Unterlieutenant als Adjutant, 1 Regiments- oder Bataillonsarzt, 1 Bataillonsquartiermeister, 1 Bataillonsauditeur, 1 Auditoriatsactuar, 1 Rechnungspractikant, 1 Stabshornist, 1 Secondejäger, 1 Profos, 1 Profosengehilfe, 1 Büchsenmacher, zusammen 15 Köpfe. Die Jägercompagnie ist in gleicher Stärke wie die der anderen Infanterie, nämlich 5 Officiere, 138 Mann; neu figuriren hier statt des Feldwebels ein Oberjäger, statt der Sergeanten 3 Secondejäger und statt des einen Hornisten drei von erster und zwei zweiter Classe.

Das Bataillon war früher zu 6 Compagnien formirt. Zu diesem ist ein Stabshauptmann creirt, der vorzugsweise zur Führung der Schützenzüge be-

*) Es sind hier wohl die Bataillonsstäbe mit inbegriffen. In Preußen befindet sich nur bei je einer Division (2 Brigaden) ein Auditeur.

stimmt ist. Die Eintheilung der Compagnien ist ebenfalls eine andere geworden, indem eine solche aus 3 Füsilierzügen und einem besonderen Schützenzuge besteht. Die frühere zweigliederige Stellung ist beibehalten worden.

Früher waren nur 8 Jägerbataillone. Die zwei neuen erhalten ihre Garnisonen in Passau und Aschaffenburg. Die Jägercompagnien sind jetzt ebenfalls in 4 Züge formirt. Früher bestanden sie aus zweien!

Füsilierere wie Jäger sind mit Hinterladern bewaffnet, bis jetzt mit den ungeänderten Podewils'schen Gewehren. Bereits ist eine Commission zur Einführung des neuen Werder'schen Gewehrs eingesetzt, um dieses zu prüfen. Massenproben mit demselben sollen demnächst vorgenommen werden. Ueber die bisherigen Resultate lauten die Berichte günstig. Die neue Waffe soll, was Schnelligkeit im Feuern, Sicherheit im Treffen und den Mechanismus anbetrifft, auf der Höhe der Technik stehen.

Die Präsenzzeit ist noch nicht festgesetzt, doch werden, wie man vernimmt, für die Infanterie kaum zwei Jahre herauskommen. Die gewöhnliche Präsenzzeit pro Compagnie wird 76 Mann sein.

Die bisherigen großen Feldkessel für 18 Mann und für bairischen Appetit berechnet, sollen wegfallen und jeder Mann seinen eigenen kleineren erhalten. Statt der unpraktischen Helme sollen bequemere und leichtere eingeführt werden. Die unförmlichen Patronentaschen, wahre Tornister im Kleinen, scheinen beibehalten zu werden.

Die Cavallerie bleibt unberührt. Sie besteht nach wie vor aus 2 Kürassir-, 6 Chevauxlegers- und 2 Uhlanenregimentern, jedes zu 5 Schwadronen. Der Regimentsstab besteht aus 19 Köpfen, die Schwadron vom Officier abwärts aus 142 Mann und 125 Pferden. Die Präsenzzeit soll auf 4 Jahre erhöht werden. Als neu figurirt die für alle berittenen Officiere eingeführte Errichtung einer Equitation in München. Diese besteht aus: 1 Oberstleutenant, 1 Oberlieutenant als Adjutant, 1 Quartiermeister, 1 Wachtmeister, 1 Ristenführer, 1 Trompeter, 1 Schmied, 1 Sattler und 200 Pferdewärter. Alle in allem 205 Uhlanen mit 200 Pferden.

Die Artillerie besteht aus 8 Feldbatterien, 5 Fußbatterien und 1 Fuhrwesen-Schwadron. Das bisherige 3. reitende Regiment wurde so vertheilt, daß von seinen 4 Batterien je 2 divisionsweise in das 2. und neue 3. vertheilt wurden. Die Feldbatterien wurden um 2, die Fußbatterien um 1 vermehrt. Die Batterie zählt 6 Geschütze; das Ganze bildet 4 Regimenter. Es sind sämmtlich Hinterladungsgeschütze zu 4 und 6 Pfd. Der Regimentsstab besteht vom Commandeur ab aus 29 Köpfen. Jede 4-pfündige reitende Feldbatterie zählt vom Hauptmann abwärts 137 Mann, 60 Reit- und 42 Zugpferde. Jede der 4- und 6-pfündigen Feldbatterien besteht vom Hauptmann ab aus 96 Mann mit 12 Reit- und 42 Zugpferden.

Jede Park- oder Festungsbatterie zählt vom Hauptmann ab 92 Mann. Die Fuhrwesenschwadron ist 220 Mann stark, mit 12 Reit- und 50 Dienstpferden. Präsenzzeit der Artillerie 3 Jahre. Die Duvriercompagnie ist 169 Mann, die Feuerwerkscompagnie 120 stark.

Das Genieregiment wurde um 2 Feldgeniecompagnien vermehrt und besteht jetzt aus 2 Feldgeniedivisionen, jede zu 3 Feldgeniecompagnien, 4 Festungsgeniecompagnien und 1 Fuhrwesenabtheilung. Der Regimentsstab zählt 24 Köpfe. Jede Feldgeniecompagnie besteht aus 5 Offizieren und 106 Mann; Die Festungsgeniecompagnie aus 5 Offizieren und 90 Mann. Die Fuhrwesenabtheilung zählt 1 Offizier, 141 Mann mit 5 Reit- und 24 Zugpferden. Zu den 3 Sanitäts-Compagnien, wovon jede aus 5 Offizieren, 1 Regimentsarzt, 1 Unterquartiermeister, vom Feldweibel ab aus 149 Mann, darunter 48 Krankenwärtern, besteht, ist noch eine vierte hinzugekommen.

Neu errichtet wurden auch 6 Verpflegungs-Abtheilungen, jede bestehend aus 24 Bäckern, 2 Schächlern, 10 Metzgern und 12 Magazin-Arbeitern, darunter 2 Maurer.

Die Reorganisation soll bis anfangs Juni d. J., also in allernächster Zeit durchgeführt werden. —

Seit Anfang Februar d. J. hat man auch mit der Reorganisation der Landwehr begonnen. Hierzu ist das Königreich in 32 Bezirke eingetheilt worden, die eben so viel Landwehr-Bureaux aufzustellen haben. Je 4 Bataillone sind einem Infanterie-Brigade-Commando unterstellt.

Das Institut der einjährig Freiwilligen ist ebenfalls eingeführt worden und man verspricht sich von diesem neuen Zuwachs der Intelligenz nicht wenig für Hebung des Ganzen.

Ueber die bevorstehenden Uebungen vermittelt Zusammenziehung größerer Truppentheile ist noch nichts Bestimmtes bekannt; doch glaubt man, daß im Herbst 2 Divisionen in einem Lager bei Schweinfurt concentrirt werden, wozu auch mehrere Bataillone der Landwehr gezogen werden sollen.

Möge das hier Angeführte genügen, sich eine ungefähre Anschauung über das jetzige bairische Heerwesen zu bilden und so Vergleiche mit der Institution im Norddeutschen Bund und mit der früheren Kriegsverfassung anzustellen. Man möge dabei nur noch bedenken, daß hier nicht allein die Form, sondern auch der Geist, der durch das Ganze walten soll und muß, zu beachten ist; der wieder sein Fundament in der richtigen Erkenntniß und dem Verständniß der großen Aufgabe hat. Wir heben das, einer sonst leistungstüchtigen Armee gegenüber, weniger tadelnd als theilnehmend für ihr eigenes Interesse hervor.

Mai 1868.

M. v. G.